


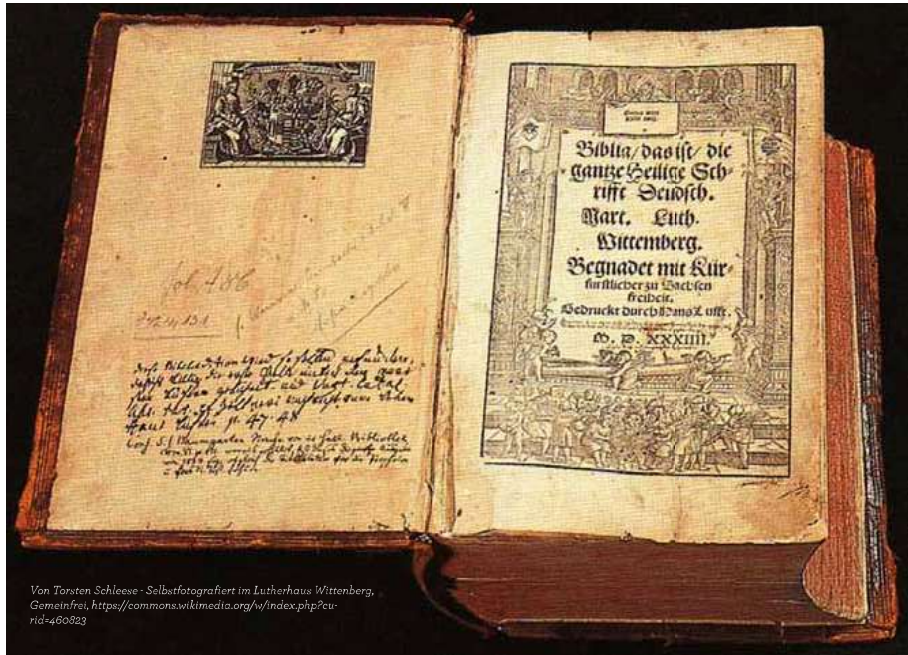
ris) und ein Lehrbuch für die Prediger (Ecclesiastes). Für ihn wie für die stoischen Philosophen war die ganze Welt die Heimat aller Menschen; die Kriege der Fürsten seien der Gipfel der menschlichen Torheit, denn sie bringen nur Schaden; alle Probleme zwischen den Ländern sollten durch Verhandlungen gelöst werden. Es sei die aufrechte und die kritische Vernunft, die uns allen ein besseres Leben ermögliche. Die Erziehung der Kinder in der Schule sollen die Laienchristen übernehmen, vor allem die Frauen seien dort die Vermittlerinnen und die Hüterinnen der Menschenwürde (dignitas humanis). Wir erkennen in diesen Lehren deutlich die Impulse der rationalen Aufklärung

Doch der päpstliche Nuntius sah Erasmus als einen Vorläufer Martin Luthers, deswegen wurden seine Schriften bereits 1557 auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt. Sie durften von Katholiken bis 1983 nicht gelesen werden. Die Lutheraner verteufleten Erasmus als einen Heiden, sie lasen ihn auch nicht. Dadurch wurden in Europa die Ansätze der rationalen Aufklärung durch die Reformation um fast 200 Jahre verschoben. Erst im 18. Jh. griffen die englischen Freidenker (freethinkers) und die schottischen Moralphilosophen die Ideen des Erasmus wieder auf. Luther und Erasmus trennten zwei völlig ver-

schiedene Denklinien, Luther folgte den manichäischen Ideen des Aurelius Augustinus, Erasmus aber war von der Philosophie der Stoiker und des Aristoteles geprägt. Damit hatte F. Nietzsche mit seiner Einschätzung vermutlich nicht unrecht. 

Literaturhinweis:

- J. Huizinga, Erasmus und Luther, Kevelaer 2017
- K. Flasch, Logik des Schreckens. Aurelius Augustinus. München 1999
- W. Huber, Glaubensfragen, Evangelische Orientierung. München 2017
- U. Köpf, Martin Luther. Der Reformator und sein Werk. Stuttgart 2016
- V. Reinhardt, Luther der Ketzer. Rom und die Reformation. München 2016. M. Luther, Von den Juden und ihren Lügen. Aschaffenburg 2017
- A. Gail, Erasmus von Rotterdam. München 1999
- R.H. Bainton, Erasmus. Reformator zwischen den Fronten. Göttingen 1992
- L. Halkin, Erasmus von Rotterdam. Eine Biographie. Zürich 2005
- A. Grabner-Haider (Hg.); Kulturgeschichte der frühen Neuzeit. Göttingen 2015



Von Torsten Schloese · Selbstfotografiert im Lutherhaus Wittenberg, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=460823>

Erste vollständige Bibelübersetzung von Martin Luther 1534, Druck Hans Lufft in Wittenberg, Titelholzschnitt von Meister MS



DAS INTERVIEW FÜHRTE MARILENA MAIULLARI

Irrtum und Verlust

Ein Plädoyer für das Staunen

Wenn man die Wissenschaft hinterfragt, steht man am Anfang und am Ende. Das ist furchterregend. Gleichzeitig macht es glücklich, denn es lässt uns wieder staunen. Und das haben wir laut Buchautor Ashley Curtis bitter nötig

Warum erachten Sie das Staunen als eine so wichtige Fähigkeit?

Ich habe die Welt immer wieder wie auf zwei verschiedenen Kanälen erlebt und tue es noch immer: Auf dem einen ist die Welt sehr reich – die Objekte darin sind sehr lebendig und bedeutungsvoll, sie schreien fast mit ihrem Dasein. Auf dem anderen erlebe ich die Welt als stumpf und tot. Der Unterschied ist so beeindruckend, dass es für mich notwendig geworden ist, zu ermitteln, welcher Kanal stimmt, weil ich befürchtet habe, diese lebendige Welt wäre nur ein Wunschdenken, eine Selbsttäuschung.

Kann man über alles staunen?

Ja, das kann man, man tut es nur oft nicht. Mir gelingt das besser, wenn ich mich mehrere Tage isoliert in der Na-

tur aufhalte, ohne Ablenkungen. Diese sind heutzutage konstant und omnipräsent.

Wenn ich über das Staunen spreche, meine ich damit nicht das Staunen über etwas Überwältigendes, sondern eine Einstellung, etwa zu den Objekten in der Natur wie Bäume, Steine etc. und deren Lebendigkeit. In meinem Buch beschreibe ich mein Staunen wie das Gefühl, das ich nach Kinobesuchen habe.

In Filmen glaubt man, dass alle Objekte darin eine Bedeutung in sich tragen. Alles passt zusammen und fügt sich zu einer Geschichte.

Wenn ich dann aus dem Kino komme, begleitet mich dieses Gefühl noch ein paar Minuten und ich denke, dass auch in der Außenwelt jeder Gegenstand eine Bedeutung in sich trägt. Nur, Szenografen und Regisseure haben da-



Der Autor Ashley Curtis

für gesorgt, dass ich dieses Gefühl im Kino empfinde. Draußen verlässt es mich bald, weil diese hochgeschraubte „Kino-Realität“ nicht auf die „normale“ Welt übertragbar ist – hier herrscht kein Regisseur.

Jedoch ist das, was ich in der Natur und anderswo erlebe, ein sehr ähnliches Gefühl wie die ersten zwei Minuten nach dem Film, nur viel stärker. Deshalb stelle ich mir die Frage: Tausche ich mich, damit ich ein angenehmes Gefühl habe? Oder ist mein Staunen echt? Diese Fragen motivierten mich, das Buch zu schreiben. Und das Resultat ist ein starkes Argument dafür, dass ich mich nicht täusche.

Gibt es einen Weg, Täuschung und Realität auseinanderzuhalten?

Man muss das Konzept der „Realität“ hinterfragen. Somit wird die ursprüngliche Frage, ob Täuschung oder Realität, aufgelöst, und man kommt in einen anderen Bereich. Aber passen Sie auf, es ist sehr einfach, das Konzept einer „Realität“ wieder in diesen anderen Bereich einzufügen. Das nutzt dann wiederum nichts.

Ich finde fast jede aktuelle Weltanschauung weder richtig noch falsch, sondern unstimmig – und unstimmig ist etwas anderes als falsch. „Das Haus ist rot“ kann richtig oder falsch sein. „Das rot ist Haus“ ist weder noch: Es ist unstimmig. Wenn wir alle möglichen Konzepte einer „Re-

alität“ als unstimmig verstehen, haben wir keinen sicheren Boden mehr unter den Füßen.

Soll man im Leben nach Staunerlebnissen Ausschau halten?

Ich glaube, wer nach Überraschungen sucht, wird sie nicht finden. Es ist das Offensein, nicht alles zu schubladisieren, nicht nach Konzept vorzugehen, das Überraschungen bereitet und Menschen staunen lässt. Wenn man sich der Unstimmigkeiten des Konzeptualisierens bewusst ist, öffnet das etwas in einem. Der Weg dahin, den ich in meinem Buch beschreibe, ist nur einer von vielen. Es ist ein kognitiver und vielleicht auch ein bisschen eigenwilliger Weg. Was ich mit Staunen übrigens meine, ist eher eine Einstellung, als eine auf ein bestimmtes Objekt bezogene Erfahrung.

Wer nach Überraschungen sucht, wird sie nicht finden.

Wie können wir unsere Fähigkeit zu staunen neu entdecken?

Dazu gibt es zwei Antworten: Erstens, es gibt verschiedene „Methoden“, die auf verschiedene Personen wirken:



Staunen können wir auch über so etwas Simple wie Seifenblasen

Meditation, Yoga, halluzinogene Pflanzen, religiöser Glaube, Fasten, Rückzug in die Natur, Kunst usw. Kinder brauchen keine Methoden und manche Erwachsene auch nicht.

Zweitens: Es spielt eine Rolle, auf welchen gedanklichen Hintergrund man seine Erfahrungen des Staunens bezieht.

Glaubt man an die Kohäsion, die Stimmigkeit unserer alltäglichen Weltanschauungen, laut der es eine Welt „da draußen“ gibt, die wir „hier innen“ erfahren, ist das Erlebte schubladisierbar. Etwas ganz anderes ist es, ohne diese Hintergrundannahmen lebendig zu sein. Auf der Ebene dieser Einstellung dem Erlebten gegenüber wirkt mein Buch, egal ob mit oder ohne „Methode“.

Mein Buch, das rein durch vernünftige Überlegungen auf die Unstimmigkeit unserer Weltanschauungen trifft, ist eine „Methode“, um Staunen wiederzuentdecken.

Sie folgt der reinen Vernunft bis zu ihren Widersprüchen, bis zur Hülle ihrer eigenen Unstimmigkeit.

Sie sagen, wir hätten das Staunen verlernt. Konnten das unsere Ahnen besser?

Für unsere Ahnen war die ganze Welt lebendig, aufgeladen mit Bedeutung. Also ja. Trotzdem haben wir durch die Naturwissenschaften, die so vieles angeblich entzaubert haben, viel gewonnen. Ich möchte die Naturwissenschaften sehr wertschätzend, aber *stimmig* platzieren. So könnten wir das Beste von beiden haben, von heute und von gestern.

Gibt es etwas, an das Sie glauben, was andere Menschen als verrückt einstufen?

Die Idee infrage zu stellen, ob es stimmig ist, von einem physikalischen Universum ohne Bewusstsein zu sprechen, ist heutzutage verrückt – außer man macht das in einem Fachjournal für Philosophie, in dem es kaum die gelebten Erfahrungen von realen Personen beeinflusst. Aber notabene: ob es *stimmig* ist – nicht, ob es richtig oder falsch ist.

Was war der wichtigste Fehler Ihres Lebens?

Mir kommt jetzt der wichtigste nicht in den Sinn, aber ich liebe Fehler, ich mache fast jeden Tag wichtige Fehler. Wenn man einen Fehler macht, ist das etwas Unerwartetes. Fehler bringen uns aus dem Programm heraus, das uns so einschränkt und unsere Erfahrungen ab-

stumpft. Heute habe ich zwei wunderbare Steinpilze gefunden, in ein Hemd eingewickelt und an meinem Rucksack befestigt. Zwei Minuten später schaute ich zu, wie sie den Berg runterrollten und verschwanden. Eine wunderbare Gelegenheit, präsent zu sein.

Was hat Ihre Einstellung zum Leben am meisten verändert?

Mich mit den Fragen in meinem aktuellen Buch sehr konsequent auseinanderzusetzen. Früher tat ich das nur ansatzweise.

Was denken Sie, das wahr ist, obwohl Sie es nicht nachweisen können?

Ich plädiere dafür, Wahrheiten nicht als an Thesen gebunden zu betrachten. Jede Erfahrung ist eine Wahrheit. Je tiefer diese Erfahrung wirkt, desto wahrer ist sie. Praktische Erkenntnisse sind dagegen an Thesen gebunden. Das ist gut so.

Was inspiriert Sie am meisten?

Natur, Berge, Abgeschiedenheit, Literatur, Poesie, meine Kinder ... und Tiere, die für uns Menschen ein so großes Mysterium darstellen. Tiere können wir nicht

fassen. Ihre „Weltanschauungen“ sind so anders – und funktionieren auch so bewundernswert.


Was ist der schlechteste Ratschlag, den Sie in Bezug auf das Leben erhalten haben?

Ein Arzt, ein berühmter Spezialist, hat mir vor zwei Jahrzehnten gesagt, ich solle keinen Bergsport mehr machen, um meine Gelenke zu schonen. Nichtsdestotrotz habe ich in diesen zwei Jahrzehnten sehr viel Bergsport betrieben, und die Gelenke sind besser denn je.

Welchen Ratschlag würden Sie Ihrem 25-jährigen Selbst heute geben?

Zu überlegen, dass Ärzte etwa 50 Prozent von dem, was sie behandeln, verstehen. Der Rest sind Schüsse ins Blaue. Dazu kommt, dass sie nicht wissen, welches die 50 Prozent sind, die sie im Griff haben. Diese Einsicht ist vermutlich auch auf andere Gebiete übertragbar.

Wenn Sie für die Menschheit einen Spruch, ein Motto platzieren könnten, welcher wäre das?

Naiv sind nicht die Staunenden, sondern die, welche die Staunenden als naiv betrachten. 



Irrtum und Verlust

Ein Plädoyer für das Staunen

Von Ashley Curtis
ISBN 978-3-9524626-1-4
www.kommode-verlag.ch
CHF 23 / EUR 20

Ashley Curtis deckt mit dem philosophischen Werk *Irrtum und Verlust* den Fehlschluss auf, dass der rational denkende Mensch unserer Zeit seine evolutionäre Abstammung übertrifft.

Während die Animisten in einer sehr lebendigen Welt voller Mystik und Magie lebten, bescherte uns zuerst die Religion, später die Wissenschaft, eine Entzauberung des Universums. Nimmt man diesen Irrtum an, wird man mit etwas Magie belohnt.

Ashley Curtis stellt sich mutig verrückt wirkenden Fragen über Täuschung und Realität, indem er mit Gleichnissen und Widersprüchen spielt.

Er unterstützt den Leser, die Gedanken der Ahnen nachzuvollziehen und ihn mit dem Universum zu versöhnen. Der Weg dorthin wird einzig plausibel, wenn man den Tunnelblick verlässt, offen und bereit ist, Neues zu entdecken und zu staunen.



© Foto: Thomas Andenmatten, www.thomasandenmatten.ch

Ashley Curtis (1959) studierte Chinesische und Biblische Literatur sowie Physik und Physikpädagogik in den USA. Er war Schulleiter an der Ecole d'Humanité in Hasliberg, wo er auch Physik und Mathematik unterrichtete